

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf., nach die 3 bis 5 Mk. 75 Pf.

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Königsverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Dresdner
Lichtbad
Neustädter Markt
(Stadt Wien)
(Königsgr. Klosterplatz 2.)
Glühlichtbäder,
Combinirte Lichtbäder,
Bogenlichtbäder,
Oertl. Bestrahlungen
etc.
Illustr. Prospekte frei.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 119.

Carl Tiedemann, Hoflieferant. Gebr. 1833.
Beste Fußbodenanstrich ist
Tiedemann's Bernsteinöllaack
mit Farbe: schnell trocknend, nicht nachziehend.
Kilofabrik: Marienstr. 10, Anstaltstr. 18, Friedrichstr. 52.
Neuhab: Gebrüderstr. (Stadt Leipzig).

Tuchwaaren.
Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer sind eingetroffen und empfohlen dieselben in grossartigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Geradehalter
für Herren, Damen und Kinder, leicht, bequem und äusserst wirksam, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von 3-5 Mk. stets vorräthig beim Verfertiger, Bandagist und Orthopäde

M. H. Wendschuch sen. Marienstrasse 22
im Gartengrundstück. — Gebr. 1862.

Sonntag, 1. April 1900.

Nr. 89. Spiegel: Bismarck's Gedächtnis. Hofnachrichten. Electr. Bahn. Kritischer Tag. Asienausstellung. Rathsoffiz. Witterung: Veränderlich.

Zu Bismarck's Gedächtnis.

Erhebet die Herzen! So mit der heutigen Tag den deutschen Patrioten zu, die zu Lebzeiten des Unvergleichlichen geworden waren, ihm an seinem Geburtsstage den begehrtesten Ausdruck der höchsten Liebe und Verehrung zu Füßen zu legen und sich an seinem huldvollen Gesetze zu leben, an dem milden Bild seines Auges zu schauen, aus der vaterländischen Offenbarung, die ihm von den Lippen floß, neue Kraft zu nationaler Hingebung und Aufopferung in sich überströmen zu lassen. Das ist nun für immer dahin; diese einzige glückseligste Zeit kehrt nicht mehr wieder, weil er, der uns groß und gemüthlich gemacht hat, nun von uns gegangen ist und im Todeschlaf von seiner gigantischen Lebensarbeit anbricht, die mit seinem unsterblichen Namen eine neue Welttheil der Dinge verknüpft hat. In Person weilt unser Heros nicht mehr unter uns, aber ist er deshalb überhaupt nicht mehr bei uns? Ist unser Volk seiner unglückbaren Schuld der Dankbarkeit sich so wenig bewußt, daß es einer Auffrischung des Gedächtnisses Bismarck's bedürfte? Das wäre gleichbedeutend mit unserer vollkommenen nationalen Entartung. Nein, Auldentschland hat es nicht nötig, sich an seinen ersten Kaiser erinnern zu lassen. Es gedenkt seiner für und für, in unwandelbarer Treue; es fühlt das Wehen seines Geistes um sich her und läßt seinen Augenblick von der Wiege seines Andenkens. Tief sind die Bismarck'schen Tugenden, die sich überall im Lande erheben; das sind die Feuertugenden, die zu Ehren des Gewaltigen ihren Schein in's Land werfen; das zeigt glänzend und eindrucksvoll, erhebt und tröstend die Haltung der deutschen Jugend, deren vaterländische Ideale sich in dem gewählten Namen Bismarck verkörpert, die den Namen des Reichskanzlers Opfer um Opfer bringt und unter den Fittigen seines Genies zu ihrer nationalen Zukunftsbearbeit heranwächst.

So töffen wir heute wie allezeit, daß Bismarck unser ist und daß keine Macht der Erde uns ihn je entreißen wird. Auch heute kann unsere Liebe zu ihm nicht größer sein als sie es sonst ist, weil sie an jedem Tage in gleicher ungemessener Stärke unsere Herzen erfüllt. Eines aber hat dieser Tag dennoch voraus, indem er uns zu besonderer innerer Sammlung aufruft und uns mahnt, aus unserem patriotischen Willen während des verflochtenen Jahres und seit dem Heimgange des Fürsten überhaupt die Bilanz zu ziehen, die Folgerungen für die Zukunft daraus zu entnehmen und uns in erster Weise mit seinem Geiste auf's Neue zu vermählen. Mit solchem Vorbehalt treten wir heute an die Stätte, wo Bismarck ruht. Der Genius der Vaterlandsliebe ist der Befreier, der uns über die Schwelle geleitet. Das Vaterland über Alles! In diese wenigen Worte läßt sich Alles zusammenfassen, was wir an Gedenkbildern empfinden und was kein Beispiel uns zurecht. Jeder Patriot, der, sei es in Person oder in der Erinnerung, heute in Friedrichsruh weilt, nimmt einen Theil des Bismarck'schen Geistes in sich auf und verleiht die heilige Stätte wie ein Gelehrter, der von dem todtten Kaiser selbst zur Wiege der Vaterlandsliebe in unserem Volke berufen worden ist. Wer so den heiligen Tag in seiner patriotischen Einsicht beachtet, der wird die Folgen an dem heiligen Feuer merken, das in seinem Inneren brennt. In solcher Stimmung und solcher Stunde wird in den Herzen der Grund gelegt, auf dem sich die Zukunft des Reiches zuverlässig aufbauen kann. Aus dem Bismarck'schen Geiste heraus werden wir in nationaler Verehrung immer wieder neu geboren. Wenn wir zu seinem Grabe herantreten, ergeht es uns wie dem tiefen Antäus in der altklassischen Mythologie, der schwach war, wie ein Kind, wenn man ihn von der himmlischen Verbindung mit seiner Mutter, der Erde, löste, aber sofort wieder unbegreifliche Kraft gewann, sobald er den Boden berührte. Aus deutschen Patrioten geht es nicht anders; losgelöst von dem Geiste und den Traditionen Bismarck's sind wir wie ein schwankendes Röhre im Winde, mit ihm und durch ihn aber sind wir das erste Volk der Welt und haben ein Recht, mit den stolzen Schritten der Unbeflegbaren über den Erdball zu schreiten.

Freilich, es geht den Patrioten der Bismarck'schen Schule heute so Manches nicht nach Wunsch. In der inneren wie in der äußeren Politik sind vielfach Verhältnisse eingetreten, die eine Sorgenwolke vor die Stirn vieler echt nationalgesinnter Männer gelagert haben. Manches Einer, der zu Lebzeiten Bismarck's das Haupt stolz emporgerichtet trug, senkt es jetzt auf die Brust hinab und stämmisches Gefächsel beklemmt Odems geht aus seiner Brust. Im Innern macht sich ein gewisses politisches Strebehum breit, dessen ganzer politischer Horizont nur die drei Begriffe „Taktik“, „Opportunität“ und „Kompromiß“ umspannt. Diese Elemente gehen in ihrem Mangel an sachlicher und persönlicher Entscheidungsfähigkeit so weit, daß sie völlig die Grenze verwischen, an der für den überzeugungstreuen Patrioten ein unerbittliches „Bis hierher und nicht weiter!“ geschrieben steht; sie vergessen, daß jedes Kompromiß, jede Nachgiebigkeit da aufhören muß, wo der Bestand des nationalen Staates anfängt, bedroht zu werden. Ein scharfes, aber treffendes Richterwort sagt über diese Vögel: „Ein windzerreißenes Kampfbild.“ Das ist der Zeitgenosse. — Der Streber findet kein Lotterbett. — Sein Glück der seine Kalkül. Die Gefahr der Verklumpung, die aus der Einklinkung dieser Richtung auf die öffentlichen Geschäfte dem nationalen Leben droht, darf ja nicht unterschätzt werden. Wenigstens aber würde es bismarckisch sein, wenn wir uns bestreuen einem hoffnungslosen

Versinken hingeben wollten. Ohne Kampf kein Sieg! Unmöglich den Kampf geführt gegen die nationalbankrottete Gefinnungslosigkeit, wo immer sie sich breitet macht! Wenn wir unsere Söhne im Geiste Bismarck's erziehen, wird in Zukunft Derjenige verächtlich sein, der in Bezug auf nationale Gefinnung ein leeres Gefäß ist.

In der ausländischen Politik erregen gewisse Bestrebungen, die dynastisch-verwandtschaftliche Beziehungen in antinationalen Sinne auszunutzen trachten, neuerdings in erhöhtem Maße Befremden und Verächtlichkeit in patriotischen Kreisen. Um nur ein Beispiel anzuführen, muß die tendenziöse Art, wie die Welsen die jüngst erfolgte Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Tochter des Herzogs von Cumberland politisch ausdeuten, das deutschnationale Bewußtsein empfindlich verletzen. Zur Verehr und Wehr sei hier darauf verwiesen, wie Fürst Bismarck über diesen Punkt dachte. Bismarck sah im Reichstage am 16. März 1885 Folgendes aus, und zwar in Erwiderung gegenüber dem Abg. Richter, der die dynastisch-verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und London zu Gunsten der politischen Nachgiebigkeit Deutschlands gegenüber England verwerthet hatte: „Das Einzige, was die dynastischen Verwandtschaften in die internationalen Interessen ist erfahrungsgemäß in der Geschichte den Dynastien niemals nützlich gewesen; es sind stets die Gegner der Dynastien gewesen, welche dynastische Beziehungen in den Vordergrund gehoben haben bei internationalen Fragen. (Sehr wahr! recht!) Ich brauche gar nicht so weit zurückzugehen, daß ich an die Zeit der ersten französischen Revolution erinnere, wo es der Dynastie der alten französischen Könige außerordentlich nachtheilig war, daß man den Verdacht verzeihen konnte, als ob die nahe Verwandtschaft des französischen Hauses mit dem österreichischen Hause die französische Politik im österreichischen Sinne beeinflusste. Jedermann, der die Geschichte der damaligen Zeit mit Aufmerksamkeit liest, wird sich des Einbruchs nicht erwehren können, daß das ein mächtiges Hilfsmittel der Gegner des Königsreiches war, das letztere der österreichischen Politik zu verdanken.“ Diese Worte sollten die deutschen Patrioten in das politische Gedächtnis der Nation schreiben und dafür sorgen, daß ihr Gedächtnis in keinem Augenblicke erlischt. Wenn die Jünger Bismarck's auf der ganzen Linie ihre nationale Pflicht thun, wird auch die Erziehung ihres Geistes und Willens in Erfüllung gehen, daß das Gewicht der deutschen Dynastie und insbesondere unserer kaiserlichen Dynastie unter allen Umständen jeder Zeit auf der Seite der nationalen Interessen und niemals auf der Seite der feindlichen Verwandtschaften in die Waage fallen wird.“

So ist denn den Namen Bismarck's unsere ehrfürchtige Aufbahrung berechtigt. Der deutsche Patriot liest heute an der Wiege des Reichskanzlers nieder und betet: „Heilige Vaterlandsliebe! Du erlöst mich von Herz und Nieren; bleibe bei mir und führe mich bis an das Ende meiner Tage!“ Ein schlichtes, ein einfaches Gebet, aber wir werden damit aufkommen, wenn es uns wahrhaft von Herzen geht und wir in treuer Hingebung Bismarck'schen Geistes uns des Bewußtseins getreu, daß es die höchste patriotische Seligkeit ist, einer großen Nation anzugehören und für sie zu leben und zu sterben.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. März.

Paris. In der Hayes-Kommission der Kammer erklärte der Kriegsminister General Gallifet, er sei der Ansicht, das Geheiß über die neuen Rekrutierungen von Militärs müsse der Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorgehen.

Madrid. Zwischen den Stationen Groß und Madrid steht ein Postzug mit einem Lokomotivzug zusammen. Die Petroleumlampen entzündeten sich. Die Lokomotivführer derzüge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere sind umgekommen.

Berlin. Prinz Georg von Sachsen, der heute Abend hier eintrifft, steigt im Königl. Schlosse ab und folgt morgen einer Einladung des Kaisers zur Frühstücksstafel; der Prinz geht heute Abend nach Trebnitz zurück. — Die Kaiserin überreichte heute Vormittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenhausen einen Strauß herrlicher Rosen, während der Kaiser schon vorher eine kostbare Mappe mit Nachbildungen der Preußischen Königsfamilie im Palazzo Casarini zu Rom hatte senden lassen. Im Laufe des Tages erschienen im Reichskanzlerpalais viele hochgestellte Persönlichkeiten zur persönlichen Begrüßung des Fürsten, für welchen gleichzeitig eine Lammene von Telegonomen und Glückwünschungen eintrafen. Heute Abend findet beim Reichskanzler eine größere Familienstafel statt. — Königin Victoria von England hat der Kaiserin Friedrich Witte-Lodge in Richmond, einen Sommerwohnsitz zum Geschenk gemacht. Es heißt, daß die Kaiserin Friedrich nach ihrem Besuche bei der Königin Anfang Mai das Schloß in Besitz nehmen wird, das durch viele Jahre vom Herzog und der Herzogin von Teck bewohnt war, ruhend und in verhältnismäßiger Nähe von London und Windsor gelegen ist. — Bischof v. Ayzer hatte dieser Tage wiederholt Unterredungen mit dem Grafen Bülow, er nimmt auch heute an dem parlamentarischen Diner beim Grafen Bülow teil. In diesem Diner ist u. A. auch der sächsische Abgeordnete Dr. Glöbe gesessen. v. Ayzer hatte ferner Unterredungen mit dem chinesischen Gesandten und mit dem Admiral Tripitz. Der Bischof wirkt mit Entscheidung auf ein nachdrücklich Einwirken der deutschen Diplomatie zu Gunsten der andauernd gefährdeten Interessen der Mission in Sibirien auf, zumal sich seit letzter Vor zwei Monaten erholten Abreise nach China nach den ihm inzwischen zugegangenen Nachrichten die Lage der Mission verschlechtert haben soll. Sobald seine hierigen Geschäfte erledigt sind, wird er sich über München nach Rom begeben und dann über Paris und New-York die Rückreise nach China antreten. — In der heutigen Tafel auf der französischen Vorstadt waren u. A. der sächsische Gesandte Graf Potenthal nebst Gemahlin geladen. — Die „Post“ schreibt: Die letzten Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages über die Notenbankfrage lassen erkennen, daß die Angelegenheit an dem freilich Punkt angelangt ist. Geben die verhandelnden Regierungen auf den Gedanken der Reichsbanksteuer ein, so ist die Platten-

veränderung in der Hauptfrage und vielleicht mit Ausnahme einiger Ausnahmefälle mit erheblicher Mehrheit geachtet, lehnen sie dagegen den Vorschlag einer Reichsbanksteuer ab, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Plattenbanksteuer geachtet, und es wird ein Appell an die Wähler notwendig. In sonst gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß Verhandlungen nicht ohne Rücksicht auf Erfolg im Gange sind, eine Entscheidung im letzteren Sinne bereits zu führen, und zwar soll angeblich eine starke Vertimmung gegen den Bund der Landwirthe dazu benutzt werden, eine Entscheidung der Regierungspolitik in freihändlerischem Sinne herbeizuführen. Man nennt bereits die Namen derjenigen Männer, welche die leitenden Stellen in Bezug auf im Reich einnehmen sollen. Dah darunter Dr. Georg v. Siemens nicht fehlt, ist selbstverständlich. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Hadenfeldt in Berlin zum Präsidenten der Verhandlung und des Oberverwaltungsgerichtsraths Dr. Jahr zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts. Der frühere Landrath v. Jagow, der dieser Tage für letzteren Posten genannt worden war, ist wie mehrfach vermeldet, zum Präsidenten der Centralgenossenschaftslasse ernannt. — Einem hiesigen Abendblatt zufolge steht binnen Kurzem die Verleihung einer Ordensauszeichnung an den deutschen Botschafter in Petersburg, Fürsten Adolfin, bevor. Die Auszeichnung soll eine Konstitution der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bedeuten. — Der Reichstagspräsident Graf Ballesström ist nach Rom abgereist, wo seine Gemahlin und einige Mitglieder seiner Familie bereits seit einiger Zeit weilen. — Der „Norddeutsche Lloyd“ hat sich entschlossen, in Romstadt eine eigene Infektion einzurichten, welche die lokale Leitung der nautischen und schiffsbautechnischen Interessen wahrnehmen soll. Es soll auch eine Anstalt für die Karolinen und Marianne hergestellt werden. — Dem „Tageblatt“ wird aus Bremen geschrieben: Ungeordnete Predigten von Johannes Huk befinden sich in der hiesigen Gerdorff'schen Bibliothek. Es ist Aussicht vorhanden, daß sie recht übersehen und geprüfert werden. — Im Sternbergischen Bause gibt der äußere Eindruck dahin, daß die entscheidende Vereissnahme dem Angeklagten neuerdings fast unglücklich ist. Ein Dienstmann, das getrunken die Verurteilung hatte, einer Zeitlang im Gerichtssaale zuzuhören: „Nichts sagen! Sternberg behält Alles!“ ist deshalb heute verhaftet worden.

Berlin. Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz theilt mit: Nach den bei dem Komitee eingegangenen jüngsten Berichten der Ärzte der deutschen Abordnungen in Südafrika haben die letzteren eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit entfaltet, sind aber auch während der Monate Mitte Februar in Johannesburg großen Gefahren und durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche großen Anstrengungen im Hospital sowohl, als auf dem Schlachtfeld selbst ausgesetzt gewesen. Obwohl Johannesburg jetzt in englischen Händen ist, ist das dortige deutsche Rote Kreuz-Verband doch im Wesentlichen noch von Büren besetzt. Selbstverständlich wird aber in demselben den verwundeten englischen Soldaten dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet. Auf Wunsch des Feldmarschalls Lord Roberts hat die englische Regierung durch den hier akkreditirten englischen Botschafter dem deutschen Centralkomitee vom Roten Kreuz den belobenden Dank für die auch den englischen Verwundeten geleistete Hilfe und wohlthätige Behandlung durch ein Schreiben ausdrücken lassen, während es in einem anderen Berichte aus Pretoria heißt: Es unterliegt keinem Zweifel und wird allgemein auch in Zeitungen anerkannt, daß die deutschen Ambulanzen von allen den besten Eindruck gemacht haben durch die Wärme ihrer Theilnahme und die Erregung und Schnelligkeit, mit der sie ihre Vorbereitungen getroffen haben. Nach den Berichten der Ärzte aus Johannesburg hat das gemeinsame freiwillige Pflegepersonal während der schwersten Tage seiner Thätigkeit stets eine musterhafte Haltung beobachtet. Es ist zu wünschen, daß durch die jetzt unterwegs befindliche dritte Personal- und Materiallieferung den beiden seit Monaten in Südafrika in Thätigkeit befindlichen Abordnungen einige Erleichterung in ihrem schweren Dienst und Erregung ihrer Bestände gewährt werden wird. So viel dem Centralkomitee bekannt, ist die erste Abordnung auch augenblicklich noch in Johannesburg, die zweite in Bloemfontein in Thätigkeit.

Bremen. Heute Mittag erfolgte hier die feierliche Grundsteinlegung des neuen Monumentalbau des Bremer Baumwollendocks.

Emden. Mit der Legung des großen Kabels Emden-New-York wird am 2. April der Anfang gemacht.

Friedrichshagen. Heute Mittag legten am Satze Bismarck's im Namen des Evangelischen Bundes Graf Bünningerde-Waldenfeld und der Hamburger Hauptpastor Dr. Rode einen Kranz nieder.

München. Gladbach. Im hiesigen wissenschaftlichen Verein hielt Professor Enden aus Gießen einen Vortrag über Bismarck und Arthur v. Arnim, wobei er bestimmte erklärte, daß ein dritter Band der Bismarck'schen „Gedanken und Erinnerungen“ existiere und von Bismarck's Entlassung handele. Die heutige Generation würde jedoch sein Erscheinen nicht mehr erleben.

München. Der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Karl Dettel ist irrtümlich geworden.

Stuttgart. Auf eine bezügliche Anfrage erwiderte Ministerpräsident Freyher von Crailsheim, daß Württemberg zwar kein Verzicht auf eigene Postmarken sich bereit erklärt habe, doch sei über die Art der Abrechnung eine Einigung mit der deutschen Reichspostverwaltung noch nicht erzielt.

Wien. Die Buchhändler-Bahn vergab befristet die Deckung der Anleiheforderung 10 Millionen Kronen ihrer Anleihe, Prioritätsanleihe von 1896 für an das aus der Bodencreditanstalt, der Creditanstalt und dem Bankhaus Rothschild bestehende Consortium, welches die Prioritäten demnachst zur Subskription anzulegen beabsichtigt.

Wien. Das Oberhofmeisterramt genehmigte das Entlassungsgeheiß von Hans Richter als Hofkapellmeister und betraute den neuernannten Vicehofkapellmeister Hellmesberger mit der Leitung der Hofkapelle.

Rom. Auf dem Forum wurde 3 Meter tief unterhalb der soeben eingeweihten Kirche Santa Maria Liberatrice eine alte Basilika aus der ersten Zeit des Christenthums gefunden. Die Basilika enthält primitive, aber wertvolle figurliche Christusbilder.

Strasburg. Die Vereinigung der Schriftsteller, welche eine einhaltige Verabreichung der Arbeitszeit und zwar eine tägliche Arbeitszeit von 8 1/2 Stunden für die Zeitungsdruckereien und eine von 8 1/2 Stunden für die Verlagsdruckereien verlangt, verhandelte den allmählichen Rückgang, der heute begonnen hat. Am Mittag hatten

Triumph-Seife